

# Was tut der Hockey-Profi in Coronazeiten?

Mit dem Blog beisammen.ch hat die reformierte Kirchgemeinde Kelleramt ein Fenster zu den Leuten geschaffen.

Andrea Weibel

Der Eishockey-Profi bäckt und kocht mit seiner Tochter, die Hebamme bringt Glück in die schweren Zeiten und eine alte Frau freut sich, einfach Ruhe zu haben. Es sind Geschichten zum Schmunzeln, aber auch zum Nachdenken. Die Idee zum Blog beisammen.ch stammt vom reformierten Pfarrer Reto Studer und seinem Team. Als die «ausserordentliche Lage» ausgerufen wurde, meldete er sich per Brief bei allen Mitgliedern der Reformierten Kirche Kelleramt. Rund 300 Haushalte rief er an und kommunizierte per E-Mail. «Die Reaktion: Grosse Freude, grosse Dankbarkeit – und tiefe, persönliche Gespräche bzw. E-Mail-Antworten», sagt er.

«Was mir einzelne Menschen und Familien darin an Schönerem, aber auch an Ängsten und an Belastendem berichteten, hat mich sehr berührt. Ich fand, dass dieser Austausch

auch öffentlich geführt werden sollte: Um zu erkennen, dass man mit seinen Erfahrungen nicht allein ist, um vielleicht Inspirationen weiterzugeben oder zu gewinnen, wie man entspannter durch diese schwierige Zeit kommen könnte – und auch schlicht um ein bisschen Abwechslung zu bekommen.» So entstand die Idee zum Blog.

## Vom stillen Abgang eines Schweizer Meisters

Matthias Bieber aus Jona durfte vor einem Jahr mit dem SC Bern den Schweizer-Meister-Titel im Eishockey feiern. Dieses Jahr konnte er nicht einmal seinen Abschied vom Club richtig begiessen. «So viel Zeit mit der Familie verbringen. Den ganzen Tag mit meiner Tochter spielen, kochen, backen, basteln und was ihr sonst noch alles in den Sinn kommt. Einige Male habe ich mir das in den letzten zwei Jahren gewünscht. Jetzt ist es so. Und ich geniesse es, jeden Tag so viel Zeit daheim bei meiner

Familie zu sein», schreibt er im Blog. «Am 12. März, fünf Minuten vor Trainingsbeginn, war klar, dass die ganze Meisterschaft abgesagt wird. Was für ein Saisonende! Welch ein Unterschied zum letzten Jahr,

«Die Beiträge sind farbiger gehalten und persönlicher, als ich erwartet hätte.»

Reto Studer  
Pfarrer der reformierten  
Kirchgemeinde Kelleramt

als die Saison mit dem Meisterumzug durch die Berner Altstadt vor Tausenden von Fans beendet wurde.» Ohne Feier räumte er seine Garderobe und die kleine Wohnung in Bern. «Wo, wann, wie und ob es bei mir im Eishockey weitergeht, weiss ich noch nicht. Ich habe jetzt viel Zeit, auf meinen Körper zu hören und die Zeit mit meiner Familie zu geniessen.»

## Es interessiert Babys nicht, ob Corona da ist oder nicht

Caroline Müri, ebenfalls aus Jona, ist Hebamme in einem Geburtshaus. «Voraussichtlich im Juni dürfen auch wir in unserer Familie ein neues Glückskindchen willkommen heissen», schreibt sie im Blog. «Im Moment versuchen wir daheim, das Familienleben in seiner Eingeschränktheit mit unserer Unternehmungsfreude zu vereinbaren.» Sie freut sich, dass sie arbeiten gehen darf. «Diese Wunder des Lebens geschehen weiterhin... Tag für Tag... Es in-

teressiert sie nicht, ob Corona da ist oder nicht.» Doch das ist nicht nur einfach: «Insbesondere das Abstandhalten finde ich bei der Geburtsbegleitung ein schwieriges Thema. Die Übergänge des Lebens – Geburt und Tod – erfordern Nähe. Natürlich gibt es Schutzmassnahmen. Aber dennoch, man ist sich einfach sehr nahe», schreibt sie. Umso ernster nimmt sie das soziale Abstandhalten daheim. Ihr Tipp: Statt junge Familien zu besuchen, ihnen «mal einen frischen Obstkorb oder einen selbst gebackenen Kuchen zur Stärkung vor die Tür zu stellen.»

## 75-Jährige schwatzt jetzt halt mit dem Salat

Ruth Baumann aus Oberlunkhofen schreibt dagegen: «Mein Alltag als Alte mit bald 76 Jahren hat sich noch mehr verlangsamt. Das gefällt mir. Ich freue mich über die grosse Ruhe, die willkommene Stille, die gute Luft, die meditativen Spaziergänge in den nahen Wäldern und Feldern

und vor allem über das wunderbare Frühlingswetter.» Sie ist oft im Garten «und staune über die vielen bunten Frühlingsblumen und die grosse, blühende Glyzynie an der Hauswand. Meinen vor drei Wochen gepflanzten Baby-Leaf-Salat begrüesse ich täglich und schwatze mit ihm.»

Nicht nur Pfarrer Studer freut sich über all die Geschichten, von denen jeden Tag eine neue veröffentlicht wird. «Die Beiträge sind persönlicher, farbiger gehalten, als ich das erwartet hätte, und die Bereitschaft, mitzumachen, ist weitaus grösser als erhofft», freut er sich. Negatives liest man aber selten: «In persönlichen Gesprächen höre ich mehr Abgründiges und mehr Sorgen über die aktuelle Situation, als ich darüber im Blog lese.» Dabei dürften kritische Beiträge auch anonym veröffentlicht werden, hält er fest.

Dass aus all den Geschichten dereinst ein Buch entstehen könnte, schliesst der reformierte Pfarrer nicht aus.